

1259 (2)

✱
Benz.
1259

ULB Düsseldorf



+4100 794 03



1259
Ueber

den

AKTIENHANDEL

der

Düsseldorf - Elberfelder

EISENBAHN.

von

J. F. Benzenberg.

Alles was die Gemeinde betrifft muss
öffentlich sein und die Eisenbahn ist
eine Gemeinde die 570 Theilnehmer hat.

Als Handschrift
gedruckt für 570 Mitglieder.

Bonn 1859 (2)



4100794 03

1.

Der Aktienhandel.

Als vor drei Jahren die erste Generalversammlung der Düsseldorfer und Elberfelder Eisenbahn stattfand, da wurden 100 und mehr Aktien von einem gezeichnet, um (wie sie sagten), das Unternehmen zu fördern.

Seit der Zeit sind nun 3 Jahre verflossen, und es ist noch nichts an dieser Eisenbahn auf dem Felde gearbeitet worden. Dieses ist natürlich, weil hierdurch die Aufmerksamkeit der verschiedenen Behörden in Anspruch genommen wurde, die mit der Eisenbahn zu thun haben. Z. B. die Post.

Indess sind diese Aktien aus einer Hand in die andere gegangen, und noch neulich sagte mir jemand der für 10,000 Thl. Aktien auf die Eisenbahn gezeichnet hatte, dass er diese bis auf 25 Aktien wieder verkauft habe. Er hatte also jetzt statt dass er im Anfange für 10,000 Thl. Aktien hatte nur noch für 2500 Thl.

Dieses ist unrecht!

Denn wenn er auch 700 bis 800 Thl. Vorthail daran gezogen hat, ungeachtet noch kein Anfang an der Eisenbahn gemacht ist, so ist dieses doch unrecht.

So hörte ich noch neulich, dass ein Herr der 60 Aktien gezeichnet hatte, um, wie er sagte, das Unternehmen zu befördern, diese mit 12 $\frac{1}{2}$ % Vorthail verkauft habe. Er zog also 720 $\frac{1}{2}$ Thl. Vorthail.

2.

Warum ist es nachtheilig dass die Aktien aus einer Hand in die andere gehen?

Die Aktiengesellschaft ist eine Gemeinde für sich die 10,278 Aktien jede zu 100 Thl. hat. Dieses ist eine Mill. 27,800 Thl. Also so viel als Berlin an städtischen Abgaben bezahlt.

Ich will hier eben so wie in Berlin, wo jeder Bürger wenn er die städtischen Abgaben zu hoch findet, dieses tadeln kann, meine Meinung auch unverholen sagen:

Die Aktien der Eisenbahn müssen nicht im Publikum aus einer Hand in die andere gehen, und einer der 10,000 Thl. gezeichnet hat, um das Unternehmen zu befördern, der muss auch die Aktien behalten, eben darum weil er das Unternehmen befördern will.

Es sind ja Handlungshäuser die 250 Aktien genommen haben, und wahrscheinlich auch um das Unternehmen zu befördern.

Bei der Generalversammlung konnten sie diess Unternehmen loben oder tadeln, denn sie hatten 250 Stimmen und ich hatte ihrer nur 3.

Wenn nun diese 250 Aktien in derselben Hand geblieben wären, so wäre nichts dagegen zu erinnern gewesen. Denn das waren 25,000 Thl. und man könnte glauben, dass sie der Nützlichkeit wegen, so viel auf der Eisenbahn gezeichnet hätten.

Aber dies war nicht der Fall, sondern sie handelten mit den Aktien.

Endlich wurde im Statut festgestellt, dass jeder der drei Aktien besässe Eine Stimme haben sollte, und wenn er mehrere Aktien hat, so geben 12 Aktien eine Stimme mehr.

3.

Die anonyme Gesellschaft.

Die anonymen Gesellschaften haben den Namen deswegen, weil sie die Aktien kaufen oder verkaufen können ohne dieses vorher der Behörde anzumelden.

Hierhin gehören die preuss. Staatspapiere, welche von einer Hand in die andere gehen, ohne dass es der Behörde in Berlin gemeldet wird, dass sie aus einer Hand in die andere gegangen sind.

Die Zinsen der Staatspapiere stehen zu 4% und werden halbjährig bezahlt. 8 Coupons werden ausgegeben, und nach vier Jahren sind diese Coupons verfallen und es werden dann neue ausgegeben.

Das einzige was die Staatsschuldscheine sichert, ist dass sie alle 4 Jahre auf der Regierung abgegeben werden. Die Regierung schickt sie nach Berlin, wo denn die 8 Zinscoupons beigefügt, und denn an die Regierung zurück geschickt werden, wo sie denn der Eigenthümer wieder abholt.

Indess können sie in den 4 Jahren in 20 Händen gewesen sein, ohne dass dieses die Regierung zu wissen braucht.

Allein bei den Eisenbahn-Aktien geht dieses nicht. Denn diese gehen höher oder tiefer, je nachdem die Eisenbahn den Gewinnst abwirft, und diese procent müssen jährlich auf einer Generalversammlung festgestellt werden.

Daher kommt es dass anonyme Gesellschaften bestehen.

Nach Statut 3 heisst es nun, wenn von den Aktien der Eisenbahn die Rede ist folgendes:

»Der erste Zeichner der Aktie ist für die Einzahlung von 40% des Nominalbetrags der Aktien unbedingt verpflichtet. Von dieser Verpflichtung kann derselbe weder durch Uebertragung seines Anrechts auf einen Dritten sich befreien, noch Seitens der Gesellschaft entbunden werden.

Wird dieses gehen?

4.

Die Mainzer Eisenbahn-Aktien.

Ein Aktionär sagte mir neulich: die Mainzer bauen die Eisenbahn von Düsseldorf nach Elberfeld und die Sachsen bauen die Eisenbahn von Minden nach Köln.

In Mainz muss es sehr viele reiche Leute geben, denn unsere Aktien haben in Mainz viele Käufer, und sie stehen jetzt 113. Also ein Zeichen, dass die Aktien der Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn im Steigen sind.

Die Aktien der Frankfurter Eisenbahn stehen zu 170, und diese Bahnlinie ist auch noch nicht gemacht.

Dieses ist der Aktienhandel.

Das Frankfurter Comité bestimmte, dass ~~keiner~~ keiner mehr als für 10,000 Gulden Aktien nehmen sollte. Als aber die Unterzeichnung geendet war, da waren 5 Mill. Gulden gezeichnet und diese Eisenbahn kostet nur 1 Mill. Gulden. Wer nun für 10,000 Gulden gezeichnet hatte, der bekam nur für 2000 Gulden Aktien.

Hieraus wird es erklärbar, dass weil diese Eisenbahn wenig Wechsel unterworfen ist, und die Staatspapieren auch jetzt einen festen Stand haben, in Mainz die Aktien der Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn gesucht werden.

Was nun die Mindener Eisenbahn betrifft, so ist aller-

dings in Sachsen viel darauf gezeichnet worden, auch wahrscheinlich um das Unternehmen zu befördern.

Aber es ist klar, dass man in Elberfeld, in Düsseldorf und in Cöln, wo auch die Listen der Mindener Eisenbahn offen lagen, wenig gezeichnet hat.

5.

Die Leipziger Eisenbahn.

Die Leipziger Eisenbahn geht über Torgau nach Dresden, 12 Meilen lang, und sie ist jetzt von Leipzig aus 3 Stunden fertig.

Die Leipziger Eisenbahn-Aktien standen 160 und waren fast gar nicht mehr zu haben. Jetzt sind sie auf 102 herabgegangen und es müssen noch 20,000 Aktien ausgegeben werden, ehe diese Eisenbahn vollendet ist. Dies sind 2 Million Thaler.

Viele Handlungshäuser in Leipzig machen Bankerot, woran freilich die Handlungskrisis in Amerika mit Schuld ist. Aber auch die Eisenbahn. Denn diese 58% die jetzt von den Aktien verloren sind, müssen aus ihrem Privatvermögen nachgezahlt werden und wenn sie auf Spekulation für 100,000 Thl. Aktien zu 160 hatten, so verlieren sie wenn sie dieselbe jetzt zu 102 verkaufen 36,250 Thl.

Auch in Sachsen gibt es viele reiche Leute, die diese Eisenbahn für nützlich halten, und diese haben denn auch Aktien darauf genommen, welche sie aber behalten. Eben so gibt es auch in Düsseldorf und Elberfeld noch viele, die das Anlegen der Eisenbahn von Düsseldorf nach Elberfeld für nützlich halten, und daher die Aktien behalten.

Aber dies ist die Ausnahme.

Die Leipziger Eisenbahn hat nur für 1 Mill. 500,000 Thl. Aktien, und dieses ist zu wenig für eine Strecke von 12 Meilen. Sie hätten wenigstens für 3 Mill. Thl. an Aktien zeichnen müssen. Dies ist für die Meile 250,000 Thl. Allein sie müssen auch eine Brücke über die Elbe bauen die vielleicht 1 Mill. Thl. kostet.

6.

Die Petersburger Eisenbahn.

Die Petersburger Eisenbahn welche durch den Ritter von Gerstner erbaut wird, ist ungefähr 3 D. Meilen lang. Herr von Gerstner hat alles was zur Eisenbahn gehört öffentlich gemacht.

Er hat für die Schienen, für die wandernden Dampfmaschinen u. s. w. 399,640 Thl. in England bezahlt; und für die Arbeiten im Innlande bezahlte er 572,542 Thl., so dass also im Ganzen 972,182 Thl. ausgegeben sind.

Der Papierrubel ist hier zu 9 Sgr. gerechnet.

Er traf viele Hindernisse im Terrain, welches so dicht bei der Hauptstadt und selbst in derselben, sehr viele Schwierigkeiten hat, und jetzt muss man, ehe diese 3 D. Meilen vollendet sind, noch 700,000 Thl. zu 5% anleihen, wozu sich der Kaiser entschlossen hat, diese vorzuschüssen. Warscheinlich ist der Kaiser von der Nützlichkeit dieses Unternehmens überzeugt und dieses Anleihen hat also keine Schwierigkeit.

Aber wenn es Schwierigkeit hätte, welcher Privatmann würde denn 700,000 Thl. auf die Eisenbahn vorschüssen?

Ich glaube Niemand.

Die Eisenbahn von Vowinkel bis nach dem Elberfelder Schlachthause wird eine Ebene.

Als ich die Kosten der Eisenbahn von Düsseldorf nach Elberfeld in diesem Jahr anschlug, da nahm ich dasselbe von Vowinkel bis nach Hammerstein zu 117 Fuss an, und denn liess ich dieselbe in gerader Linie bis nach Elberfeld ans Mäurchen, der Alexanderstrasse gegenüber, gehen.

Seit der Zeit ist nun in der Generalversammlung festgesetzt worden, dass der Abfahrtspunkt von Elberfeld, vom Schlachthaus aus, 40 Fuss über den Spiegel der Wupper gehen soll. Von da geht sie in gerader Richtung bis eine viertel Stunde oberhalb Somborn bis an die Wupper, und hier wird eine Brücke gebaut die 60 Fuss Höhe hat, und wo die Heerstrasse von Somborn unter her geht. Die Brücke kostet 80 bis 100,000 Thl.

Denn geht es durch einen kleinen bedeckten Gang an Somborn links vorbei und endet denn zu Vowinkel.

Von Vowinkel geht es mit 1 Fuss Fall auf 250 Fuss bis nach Hohdahl, und hier kommt eine stehende Dampfschiene, die auf 30 Fuss 1 Fuss Fall hat, durch 7800 Fuss bis nach Erkrath. Von hier bis Düsseldorf geht es ungefähr ganz Eben.

Die 1800 Ruthen vom Elberfelder Schlachthause bis nach Vowinkel, mit Einschluss der Brücke werden 300,000 Thl. kommen.

Dieses ist für eine Strecke von 1800 Ruthen sehr viel Geld. Allein die Eisenbahn läuft jetzt ganz eben bis Vowinkel und dies ist eben die Hauptsache.

Denn man kann es nicht genug wiederholen, dass aller Vortheil der Eisenbahnen nur Statt findet, wenn sie sehr nahe Horizontal sind.

Die Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn vom 18. October 1837.

Den 18. October kam der Verwaltungsrath beisammen und brachte folgende Mitglieder zur Wahl der Direction in Vorschlag.

- 1) Herr Reg.-Rath Umpfenbach als Director.
- 2) „ Steuerrath Quest als Kassierer.
- 3) Die Herren Phillip Schöller, Deus und Lükemeyer als Räthe.

Dieses wurde in den Zeitungen bekannt gemacht, und von folgenden Herren unterschrieben:

Graf von Spee, Fassbender, G. Baum, von Fuchs, J. F. Wilhelmi, Schimmelbusch, Friedrichs, von Sybel, Cuny, A. von Carnap, Eller, Hoffmann, Rurmann, Schmitz.

Das Gehalt ist nicht bekannt gemacht. Wahrscheinlich weil dieses in der Generalversammlung, welche den 23. Nov. stattfindet, bekannt gemacht wird.

Folgendes sind die Gehälter die der Verwaltungsrath vorgeschlagen hat.

1) Herr Reg.-Rath Umpfenbach als Director	2000 Thl.
2) „ Steuerrath Quest als Kassierer . . .	1000 „
3) Die Herrn Schöller, Deus und Lükemeyer als Räthe, jeder	400 „
4) Herr Pikel als Conducteur, so sagt man .	1500 „

Diese Ausgaben sind noch nicht offiziell, da der Verwaltungsrath noch nichts darüber bekannt gemacht hat.

Die Höhe der Gehälter.

Ohne jedoch an dem Gehalt etwas abziehen zu wollen, mache ich folgende Bemerkung.

Es ist nicht gut, dass die Gehälter der Direction der Eisenbahn zu hoch sind, und folgendes sind meine Gründe.

Als ich im Jahr 1805 Professor am hiesigen Licäum wurde, so bekam ich nur 400 Rthl. edictmässig; und ein Geheimrath jährlich nur 600 bis 800 Rthl. edictmässig Gehalt. Einige Geheimräthen hatten 1000 Rthl. Gehalt. Den Laubthaler zu 1 Rthl. 50 Stüber gerechnet, so wie in Frankfurt.

Diess ist nun statt 600 Rthl. 525 Thl. preuss. und statt 800 Rthl. 700 Thl. preuss. und statt 1000 Rthl. 875 Thl. preuss.

Eben so in Bonn, wo ein Geheimrath auch nur 600 bis 800 Rthl. bekam. Der letzte Kurfürst von Bonn war ein Bruder vom Kaiser Joseph, der als Erzherzog 20 bis 30,000 Gulden Wiener Währung Appanage hatte. Denn der kaiserliche Hof hat nur 3 Millionen Gulden, wofür er alles bestreiten muss.

Man sage nicht, dass jetzt alles theurer sei wie damals, und dass man mit diesem Gelde nicht auskommen könne.

Dieses ist nicht wahr.

Ich habe ein Buch geschrieben, welches den Titel hat: »Die Baupreisen von Düsseldorf, verglichen mit den Baupreisen von Coblenz, Berlin und Paris.« worin ich gezeigt habe, dass mein Haus in der Hohenstrasse, welches 13 Zimmern hat und ganz neu ist, 3350 Thl. kostet. Dies thut es also nicht.

Aber auch nicht in Hinsicht des Preises des Essens. Ich werde mich selbst als Beispiel nehmen.

Während des hiesigen Landtags im Jahr 1837 wurde mehrmal ein Essen gegeben, wovor der Wirth 2 bis 3 Thl. auf die Person, ohne den Wein rechnete.

Bei Gelegenheit, dass ich dem Grafen von Stolberg schrieb dass dieses zu theuer sei, bat ich ihn einmal des Mittags bei mir zu essen, und den Oberpräsidenten Freiherrn von Bodelschwingh den ich im Jahr 1815 in Paris kennen lernte mitzubringen. Ich wollte denn meinen Schwager den Commerzienrath von Carnap Deputirter von Elberfeld auch einladen, und ihm denn zeigen, dass man auf die Person mit $7\frac{1}{2}$ Sgr. ohne den Wein auskäme.

Die Herren sagten es mir zu und wir hatten einen sehr vergnügten Mittag.

Der Herr Oberpräsident sagte: ich bin nur neugierig wie sich die Rechnung stellen wird.

Sie stellte sich folgendermassen:

1) für Mittagsessen auf die Person	10 Sgr. 9 Pf.
2) für den Wein	5 „ —
3) für den Kaffee	1 „ 5 „

Zusammen 17 Sgr. 2 Pf.

Oder zu viere 2 Thl. 8 Sg.

Den Wein den wir tranken kostet die Ahm 48 Thl. Die Herren versicherten dass er sehr gut wäre.

Der Kaffee kostet das Pfund 11 Sgr. und der Zucker zu 2 Loth auf die Person. Das Ganze wurde auf Porzellan präsentirt.

10.

Theurung in Berlin.

Ja sagt man: wenn auch Düsseldorf so wohlfeil ist so ist doch Berlin theurer.

Allerdings ist Berlin theurer, aber doch nicht so theuer wie man gewöhnlich glaubt.

Ich habe ein Buch mit folgendem Titel geschrieben: Die Gemeindeausgaben der Städte Düsseldorf, Elberfeld, Barmen u. s. w. (Bonn bei Weber 1834.) Darin habe ich S. 164 gezeigt, wie man aus den Waisen- und Krankenhäusern die mittlere Theurung der verschiedenen Orte miteinander vergleichen könne. Ich habe gezeigt, dass die Theurung in Cöln sich mit der Theurung in Berlin verhält wie 7 zu 10.

Wenn man also in Düsseldorf für das Mittagmahl 17 Sg. 2 Pf. verzehrt, so verzehrt man in Berlin für dasselbe Mittagmahl 25 Sg. 6 Pf. Im Hôtel de Rom in Berlin, wo auch der Herzog von Wellington wohnte, kostete an der Wirthstafel das Essen 20 Sgr. und $\frac{1}{2}$ Flasche Wein 10 Sgr.

Ja sagt man: Berlin ist theuer, denn der Finanzminister Maassen der jetzt todt ist, hatte 12,000 Thl. Gehalt und hinterlies doch kein Vermögen.

Der Finanzminister Maassen hatte eine edle Natur und ich habe im Jahr 1821 im Hôtel de Rom in Berlin mit ihm auf dem Sopha gesessen und bin mehr als in einer Hinsicht von ihm belehrt worden. Damals war er noch Direktor beim Finanzministerio, da Klewiz Finanzminister war.

Aber dass Maassen 12,000 Thl. Gehalt soll gehabt haben ist nicht wahr.

Berlin ist nicht viel theurer als Kassel.

In Kassel hat der Finanzminister 3500 Thl. Gehalt und für 2 Pferde Fourage. Der Minister des Innern hat ebenfalls 3500 Thl. Gehalt und für 2 Pferde Fourage.

Freilich ist das Churfürstenthum Hessen klein, denn es hat nur 650,000 Einwohner. Also nicht so viel wie der Regierungsbezirk Düsseldorf der 720,000 Einwohner hat.

11.

Theurung von Elberfeld.

Der Landrath von Elberfeld hat 1200 Thl. Gehalt, und der Oberbürgermeister bezieht 2500 Thl.

Der Subdirector der Rheinisch-Westindischen Compagnie hatte im Jahr 1825 einen Gehalt von 2500 Thl. und als er davon nicht leben konnte bekam er 5000 Thlr. Gehalt. Also täglich 13 Thl. 21 Sgr. also viel mehr wie 2 Thl. 8 Sgr., wofür ich mit dem Oberpräsidenten Freiherrn von Bodelschwing, dem Präsidenten Grafen von Stolberg und meinem Schwager den Commerzienrath von Carnap zu Mittag ass.

Was war nun die Folge hiervon?

Die Compagnie sollte sich auflösen, wenn $\frac{1}{3}$ verloren sei. Bei der Generalversammlung vom Jahr 1830, waren noch $68\frac{2}{3}\%$ da, allein vielleicht in Händen böser Schuldner. Die Compagnie konnte sich also auflösen. Allein sie löste sich nicht auf und die Verwaltung verordnete, dass sie von jetzt an, in zwei Jahren nicht rechnen sollte.

Jetzt hat sich nun die Compagnie aufgelöst und statt $66\frac{2}{3}\%$ sind nur $22\frac{1}{2}\%$ herausgekommen, und $\frac{1}{2}\%$ soll noch

nachkommen, also 23 $\frac{0}{0}$. Wenn also jemand für 25,000 Thl. Aktien hatte, so bekam er noch 5750 Thl.

Alles muss öffentlich sein! und so eine Compagnie hat das Wesen einer Gemeinde. So hat z. B. die Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn 570 Mitglieder, und einen Fonds von etwas über 1 Million Thaler.

Diese Gemeinde von 570 Personen mögen sich nun zanken, aber wenn der Zank vorbei ist, denn kommt es zur Abstimmung, und während der Abstimmung muss jeder wissen wo sein Geld geblieben ist.

Eben so hatte die rheinisch-westindische Compagnie das Wesen einer Gemeinde, wo 1 Million 600,000 Thl. Fonds war, welche ungefähr in 1000 Hände waren.

Ich habe bei der Rheinisch-Westindischen Compagnie keine Aktien genommen. Aber wenn ich ihrer genommen hätte, so hätte ich die Bedingung vorbehalten, dass alles öffentlich sein müsste, und wenn dieses die Direction wegen Handels-Geheimnisse nicht bewilligt hätte, so hätte ich die Annahme der Aktien verweigert.

Es wird gesagt, dass die Rheinisch-Westindische Compagnie einem Hause in London, die bedeutende Summe von 60,000 Thl. anvertraut habe, welches bald fallirt hätte, und 50,000 Thl. haben sie dem mexikanischen Minnenverein vorgeschossen, bei welchem im Jahr 1825 die Aktien zu 150 standen und jetzt stehen sie zu 5.

12.

Ich werde daher folgendes bei der Generalversammlung über die Eisenbahn in Vorschlag bringen:

»Alle Mitglieder der Eisenbahn können, so oft der Verwaltungsrath oder das Directorium sich versammelt, dieser Versammlung beiwohnen. Nur dürfen sie bloss zuhören.»

Auf diesen Fall ist jedem sein Recht gesichert. Aber --- sie müssen stille schweigen.

Ich bleibe dabei: alles was eine Gemeinde betrifft muss öffentlich sein; und die Gesellschaft der Eisenbahn ist eben eine Gemeinde die 570 Mitglieder hat.

